



Erich Fromm und Pater Wasson

Helmut Wehr

„Erich Fromm und Pater Wasson“, in: *Fromm Forum* (German edition), Tübingen (Selbstverlag), Nr. 7 (2003), S. 39-41.

Copyright © 2003 and 2009 by Dr. Helmut Wehr, Pädagogische Hochschule Heidelberg, Allgemeine Pädagogik, Keplerstr. 87, D-69120 Heidelberg, E-Mail: leopaed[at-symbol]web.de

Es ist eine Freude, Menschen zu begegnen, die Solidarität oder Bruderliebe/Nächstenliebe ins Zentrum ihres Handelns stellen, denn unsere Gesellschaft ist doch eher eine der Konkurrenz und des Individualismus, des Gewinnens und Verlierens als eine der wertschätzenden und wohlwollenden Zuwendung zum Anderen. Und mit dieser Freude sind wir schon mitten drin in der persönlichen Beziehung zwischen Erich Fromm und Pater Wasson, in ihrer Gedankenwelt, ihren Theorien und in ihrer Lebenspraxis.

Wenden wir uns zuerst Pater Wasson zu. Er unterrichtete in Mexiko City und erhielt 1953 die Priesterweihe durch den Bischof von Cuernavaca. Von Anfang an widmete er sich der Jugendfürsorge und gründete bereits 1954 *Unsere Kleinen Brüder und Schwestern (Nuestros Pequeños Hermanos)*. Erich Fromms Lebensweg war etwas verschlungener. Dieser führte von Frankfurt am Main über Heidelberg, Berlin, New York, Mexiko Stadt schließlich nach Cuernavaca. Hier muss kurz auf Fromms Leben eingegangen werden, um die Bedeutung der Begegnung von Erich Fromm und Pater Wasson zu ermessen. Eine Begegnung, die eigentlich auf Grund der äußeren Gegebenheiten nie hätte intensiv werden können, die aber auf Grund der Glaubwürdigkeit und Authentizität beider in einen freundschaftlichen Dialog mündete.

Fromm wandte sich 1926 in Folge seines psychoanalytischen Studiums vom orthodoxen Judentum, von religiösen Institutionen ab. Pater Wasson war und ist katholischer Priester, während Fromm durchaus die jüdische Geschichte und die teilweise unselige Bedeutung der katho-

lischen Kirche in Spanien und Mittel- bzw. Südamerika kannte (Re-Konquista). Von 1930 bis 1939 war Fromm Mitglied des Instituts für Sozialforschung in Frankfurt, von Max Horkheimer als Fachmann für Psychologie berufen. Das Institut verstand sich als marxistisches, a-theistisches Forschungsinstitut. Pater Wasson macht nie ein Hehl aus seiner christlichen Einstellung. Nach Fromms Emigration wegen der nationalsozialistischen Machtergreifung erfolgte die Übersiedlung zuerst in die USA, dann nach Mexiko. 1956 übersiedelte er in das unweit von Mexiko-Stadt gelegene Cuernavaca. Dort entwickelte sich eine intensive, pädagogisch bedeutsame Bekanntschaft mit Ivan Illich, Paolo Freire und anderen.¹ Hier trafen sich Erich Fromm und Pater Wasson wohl das erste Mal, was zu einer „langjährigen Bekanntschaft mit Pater Wasson und seiner Arbeit“ führte. Fromm suchte *Wege aus der kranken Gesellschaft*, formulierte *Die Kunst des Liebens*, engagierte sich politisch für die Friedensbewegung, wandte sich dem Thema *Zen-Buddhismus und Psychoanalyse* zu, das durch den Kontakt mit Daisetz T. Suzuki befruchtet wurde.

Nach der Gründung des Mexikanischen Psychoanalytischen Instituts organisierte er ab 1958 zusammen mit Michael Maccoby eine große Feldstudie über den Sozialcharakter eines mexikanischen Dorfes. Der kritische Sozialwissenschaftler beschreibt in dieser Studie ausführlich

¹ Vgl. Hartmut von Hentig: *Cuernavaca oder: Alternativen zur Schule?* Klett/Kösel: Stuttgart, München 1972.



und mit großem Staunen das *Waisenhaus von Pater Wasson*², denn er sieht, dass die Veränderung und Aufklärung verfestigter Charakterstrukturen doch möglich ist. Dies erstaunte ihn um so mehr, als er in seiner Studie *Arbeiter und Angestellte am Vorabend des Dritten Reiches* aus den dreißiger Jahren empirisch nachgewiesen hatte - was damals keiner recht glauben mochte - dass auch die „Linke“ durchaus auf Grund autoritärer Charakterstrukturen für den Nationalsozialismus anfällig war, ein ideologisches Unding! Eigentlich erwartete Fromm aufgrund der fatalen Ausgangssituation (Armut, Elternlosigkeit, Kriminalität...) der Waisenkinder Destruktivität oder sexuelle Probleme. Doch: „Entgegen allen Erwartungen gibt es bei diesen Kindern keine ernsthaften Verhaltensprobleme. Es gibt praktisch keine Fälle von Gewalt in Form von körperlichen Angriffen gegen andere Mitglieder der Gemeinschaft, gegen Lehrer oder Außenseiter...“ Im Gegenteil, es herrscht ein „Geist der Kooperation und gegenseitiges Verantwortungsgefühl“, es ist eine „Gemeinschaft mit Wertbegriffen, in deren Mittelpunkt das Leben steht.“ Für Fromm ist das Waisenhaus von Pater Wasson eine Realisierung seines Konzeptes einer *Erziehung zur Lebensliebe* (Biophilie) - ein Hoffnungsschimmer in einer Welt zwischen Kapitalismus und (damals noch aktuellem) „Staatsozialismus“.

Wie war das möglich? Die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen standen einer Veränderung im positiven Sinne entgegen. In der (oben abgedruckten) „Einleitung“ zu *You Are My Brothers* schreibt Fromm: „Die Kinder in *Nuestros Pequeños Hermanos* sind verantwortungsbewusst; sie sind glücklich; und sie fühlen sich so beschützt und geliebt wie solche in den besten Familienverhältnissen. Das ist nun etwas äußerst Bemerkenswertes. Ich glaube, es gibt nur wenige Orte, wo sich etwas derartiges zutragen könnte. Ich persönlich kenne keinen Einzigen. Deswegen beeindruckte mich *Nuestros Pequeños Hermanos* so maßlos. Hier ist etwas geschehen, das allen Prognosen widerspricht, allen Erwartungen von Fachleuten, die sich in psychologischer oder soziologischer Sicht mit dieser Art Kinder befassen,

zum Trotze.“

Erklärend spricht Fromm von der Bedeutung der „echten und starken Persönlichkeit“ von „Pater Wasson, dessen aufrichtige Liebe zu den Kindern und zu allen Mitmenschen ... seine Unterweisungen glaubwürdig“ machen. Dies kristallisiert sich für ihn auch in den Pädagogischen Prinzipien, die in Pater Wassons pädagogischer Philosophie gründen: *Geborgenheit, Liebe, Teilen, Mitarbeit, Verantwortung*. Sie realisieren sich nach Fromm im Waisenhaus folgendermaßen: *Das Prinzip der vorbehaltlosen Annahme* (mütterlichen Prinzip: Mitgefühl): Kein Kind, welches einmal in die Gemeinschaft aufgenommen wurde, wird jemals ausgeschlossen. Das Gegengewicht³ zur vorbehaltlosen Zuwendung bildet das *väterliche Prinzip* (Struktur), welches vom Kind verlangt, dass es die Rechte anderer respektiert und entsprechende Pflichten der Gemeinschaft gegenüber erfüllt. Als drittes gilt, dass man die Kinder/Jugendlichen bei der *Entscheidung über eigene Angelegenheiten mit heranzieht*; so wird ein Junge zum „Hausleiter“ mit voller Verantwortung ernannt. Die Kinder bebauen ihren eigenen Gemüsegarten und versorgen die Haustiere (Hühner, Kühe, Enten und Schweine). Sie kochen nicht nur, sie backen auch ihr Brot selbst. Dieses System von Gemeinschaftsarbeit, Verantwortlichkeit und Selbständigkeit der Jugendlichen lässt keine bzw. kaum Aggressivität aufkommen; vielmehr fördert es den Geist der Zusammenarbeit.

Als viertes Prinzip wird auf den *unbürokratischen Geist* hingewiesen. Die den Kindern gegenüber vorherrschende Haltung ist eine liebevolle Einstellung, die, da sie echt ist, auch glaubwürdig ist und zeigt, dass es nicht auf die Quantität der Zeit ankommt, die man den Kindern widmet, sondern auf die Atmosphäre, die qualitativ geschaffen wird. Als fünfter Punkt wird auf die *vielen Anregungen* hingewiesen. So gibt es eine Volkstanzgruppe, eine Band, und die Kinder spielen auch Soloinstrumente. Es gibt eine Tischlerwerkstatt und Mal-, Bildhauer- und Keramikräume, eine gute Fußball- und Baseballmannschaft, eine Bibliothek und eine Schallplat-

² Erich Fromm: *Psychoanalytische Charakterologie in Theorie und Praxis. Der Gesellschafts-Charakter eines mexikanischen Dorfes* (1970b), GA III, S. 458-462.

³ In *Die Kunst des Liebens* (1956a, GA IX, S. 462-467) stellt Fromm das väterliche Prinzip der Liebe als Gegengewicht zum mütterlichen Prinzip der Liebe ausführlicher dar.



tensammlung. Die intellektuellen und künstlerischen Anregungen fördern die produktiven Elemente im Charakter der Mitglieder der Gemeinschaft und lassen die destruktiven und argwöhnischen Elemente der Persönlichkeit „austrocknen“. Hierdurch wird das *Inter-esse* geweckt, das eigene Ich zu transzendieren: „Das Interesse ist eine grundsätzliche Einstellung und eine sich durch alles hindurchziehende Form der Bezogenheit auf die Welt.“ (E. Fromm, *Die Revolution der Hoffnung*, 1968a, GA IV, S. 321.).

Diese fünf Prinzipien, in sich stimmig zusammenwirkende Elemente, bilden nach Fromm ein System einer *Erziehung zur Lebensliebe*, da sie die Entwicklung der liebevollen und kooperativen Persönlichkeitselemente fördern. Dies ist möglich durch die Erfahrung des solidarischen Gefühl jener Liebe zum Leben, die über die bloße Lebenserhaltung hinausgeht: „Es ist die Haltung, die dem Kind jene Liebe zum Leben vermittelt, die ihm das Gefühl gibt: Es ist gut zu leben, es ist gut, ein kleiner Junge oder ein kleines Mädchen zu sein; es ist gut, auf dieser Welt zu sein!“ (E. Fromm, *Die Kunst des Liebens*, 1956a, GA IX, S. 469.) Dies gelang nach Fromm durch die Veränderung der Gruppenstruktur als ganzer durch die fünf Prinzipien, „verkörpert“ durch Pater Wasson. Denn „nur die Idee, die ‚Fleisch wird‘, kann einen Einfluss auf den Menschen ausüben“. (E. Fromm, *Jenseits der Illusionen*, 1962a, GA IX, S. 153.)

„Erziehen“ kann dann heißen „*e-ducere* = herausführen, herausbringen - nämlich dessen, was im Menschen ist“ (E. Fromm, *Wege aus einer kranken Gesellschaft*, 1955a, GA IV, S. 242). Diese produktiven Gesellschafts- und Erziehungsformen dienen dem Leben und fördern so das „*Ziel des menschlichen Lebens*“, indem sie die „*Entfaltung der menschlichen Kräfte entsprechend den Gesetzen der Natur des Menschen*“ zu Wertbegriffen machen. (E. Fromm, *Psychoanalyse und Ethik*, 1947a, GA II, S. 17.) Denn die wichtigste menschliche Eigenschaft ist für Fromm „die Tendenz zu sein, zu wachsen, sich zu entwickeln und die Möglichkeiten zu realisieren, die der Mensch im Laufe seiner Geschichte entwickelt hat - wie zum Beispiel die Fähigkeit zu schöpferischem und kritischem Denken und zum Erleben differenzierter emotionaler und sinnlicher Erfahrungen“ (E. Fromm, *Die Furcht vor*

der Freiheit, 1941a, GA I, S. 385). Diese *menschlich*-produktive Grunderfahrungen sind in der Gemeinschaft im Waisenhaus die „*grundlegenden Erfahrungen*“ (ebd., S. 379), die die Kinder und Jugendlichen dort machen können, zumal sie auch die ökonomischen Bedingungen betreffen, wie sie von der Gemeinschaft geschaffen werden. Die spezifische Lebensweise dieser Gruppe ist *kooperativ*, weil die menschliche Grundeigenschaft der Bezogenheit durch die gesellschaftliche Struktur der Gemeinschaft gefördert wird. In seinem Aufsatz „Der Mensch ist kein Ding“ (1957a, GA VIII, S. 21-26) beschreibt Fromm, wie Erziehung in ihrer *gesellschaftlichen* Bedeutung auf *menschliche* Weise, und zwar von ihren *gelebten Motiven* her, geschehen kann. Das wird an diesem konkreten Beispiel lebendiger Erziehungswirklichkeit veranschaulicht und reflektiert.

Ein weiteres Beispiel ist die von Pater Wasson zur Vergewisserung seiner pädagogischen Haltung besuchte *École d'Humanité* in Hasliberg-Goldern in der Schweiz, eine Fortführung der ehemaligen Odenwaldschule, die von Paul Geheeb und Edith Geheeb-Cassirer gegründet und geleitet wurde. Zur Tradition der reformpädagogischen Landschulheimbewegung und der Psychoanalyse Ruth C. Cohns und der von ihr gegründeten Themenzentrierten Interaktion wird eine erstaunliche Ähnlichkeit erkennbar. Auffallend ist die lebendige Erfahrung einer humanen Zielorientierung, bei der *Selbstverwirklichung* und *Gemeinschaftsbezogenheit* innerlich zusammengehören. Das, was die *École d'Humanité* kennzeichnet, und die Prinzipien, die Fromm mit Hilfe der analytisch sozialpsychologischen Betrachtungsweise in der Gemeinschaft im Waisenhaus findet, ergänzen einander.

Das, was Fromms als theoretischen Beitrag zur Erziehungstheorie leistet, verkörpert das Waisenhaus, das Pater Wasson inspiriert und belebt hat. Zugespißt kann man sagen, dass Pater Wasson und das von ihm gegründete Waisenhaus Fromms Vorstellungen und Theorien von Erziehung in belebender Weise inspiriert und geprägt haben.



Literaturhinweise

Erich Fromm: „Das Waisenhaus von Pater Wasson“, in: *Psychoanalytische Charakterologie in Theorie und Praxis. Der Gesellschafts-Charakter eines mexikanischen Dorfes* (1970b), GA III, S. 458-462.

Erich Fromm: „Einleitung“, in: Ursula Bernath und Elsbeth Day Campbell, *You Are My Brothers*.

Father Wasson's Story of Hope for Children, Huntington, IN, 1975.

Johannes Claßen: „Erich Fromms Grundaussage zur Erziehung verdeutlicht am Beispiel der Gemeinschaft ‚Unsere kleinen Brüder und Schwestern‘“, in: ders. (Hg.), *Erich Fromm und die Kritische Pädagogik*, Beltz Verlag Weinheim und Basel 1991.

Copyright © 2003 and 2009 by Dr. Helmut Wehr, Pädagogische Hochschule Heidelberg
Allgemeine Pädagogik, Keplerstr. 87, D-69120 Heidelberg, E-Mail: leopaed[at-symbol]web.de